

suissetecmagazin

« Mit dem Heli zur Arbeit »

Schatttdorfer Gebäudetechniker sanieren und erweitern die Spannorthütte SAC.

► Seite 14

WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER.

Jubiläums-Hauptpreis eingelöst

Einmal im Rolls-Royce



Im Jubiläumsjahr 2016 tauchte er immer wieder auf: Der legendäre Jubiläumsschrank, mit Preisen für diejenigen Mitglieder, die einen passenden Schlüssel dabei hatten. Jenen für den Hauptpreis besaßen Yvonne und Hansueli Eggenberger von der Werner Büchel AG, Sanitär und Heizungen, Rüthi SG. An einem Sonntag Anfang September genossen die beiden Glückspilze ihren Hauptgewinn: eine Fahrt mit einem Rolls-Royce. Ihr Fazit: Mit so einem Auto falle man wirklich auf. Leider hätten sie das edle Fahrzeug nicht behalten dürfen.



Unser Mann für Budapest

Pascal Gerber geht an die EuroSkills

Pascal Gerber hat sich an der Qualifikation in Lostorf vom 14. bis 16. November gegen fünf Mitbewerber durchgesetzt. Der Wölflinswiler AG behielt einen klaren Kopf, bewies Nerven und überzeugte mit seiner sauberen Arbeitsweise. Roger Gabler wird ihn nun in einem intensiven Trainingsjahr auf die Europameisterschaften vorbereiten. Im September 2018 gilt es in Budapest dann ernst.



Herausgeber: Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (suissetec)

Redaktion: Annina Keller (kea), Marcel Baud (baud), Martina Bieler (biem)

Kontakt: suissetec, Auf der Mauer 11, Postfach, 8021 Zürich
Telefon +41 43 244 73 00, Fax +41 43 244 73 79
kommunikation@suissetec.ch, www.suissetec.ch

Konzept/Realisation: Linkgroup AG, Zürich, www.linkgroup.ch

Art Direction: Joschko Hammermann, Anna-Pia Link

Druck: Printgraphic AG, Bern, www.printgraphic.ch

Druckauflage: Deutsch: 2700 Ex., Französisch: 700 Ex.

Schreibweise: Der Lesbarkeit zuliebe wird stellenweise auf die Nennung beider Geschlechter verzichtet. Es sind stets beide Geschlechter damit gemeint. Drucktechnische Wiedergabe oder Vervielfältigung von Text- und Bilddokumenten (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Titelbild: Patrick Stoll. Gebäudetechniker der Arnold AG, Schattdorf UR, im Einsatz auf der Spannorthütte SAC, Engelberg OW.

ClimatePartner[®]
klimaneutral

Druck | ID 11017-1711-1001



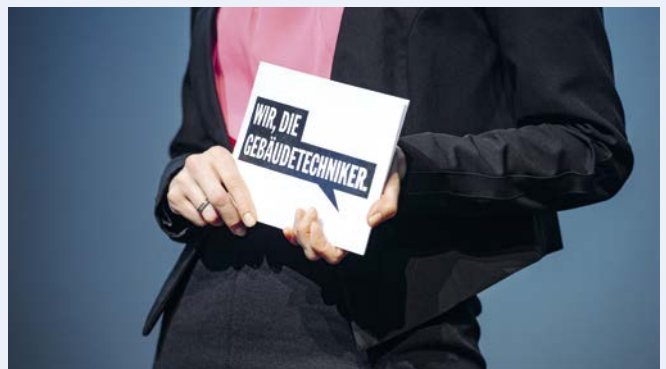
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Jetzt anmelden!

Die neue Branchenlösung Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz ist bereit. So kann sie in ihrem Betrieb übernommen werden:

1. ausfüllen des Anmeldeformulars auf suissetec.ch/arbeitsicherheit
2. anmelden/Teilnahme am Grund- oder Auffrischkurs
3. umsetzen der Branchenlösung im Betrieb

Aktuelle Informationen und Kursdaten finden sich ebenfalls auf der Webseite unter suissetec.ch/arbeitsicherheit.



Heizung Lüftung Klima – erste gemeinsame Fachtagung

«Wir, die Gebäudetechniker.» erneuern!

Unter diesem Motto führen die Fachbereiche Heizung und Lüftung am 22. März 2018 erstmals eine gemeinsame Tagung durch. Im Swissôtel Zürich Oerlikon treffen sich Vertreter der Disziplinen zur 1. Fachtagung Heizung Lüftung Klima. Während am Morgen für alle Tagungsbesucher Referate über Themen wie BIM, Digitalisierung, Arbeitssicherheit und Zukunftsforschung auf dem Programm stehen, sind nachmittags branchenspezifische Beiträge geplant – und zwar in zwei getrennten Tagungsgruppen: «Heizung» sowie «Lüftung Klima». Die Fachtagung richtet sich an Vertreter von Planungs- und Installationsunternehmen, die im Heizungs- und Lüftungsbereich tätig sind, aber auch an alle Interessierte, die sich mit aktuellen Beiträgen aus den Branchen auf den neuesten Wissensstand bringen wollen.

INFO

Detailliertes Tagungsprogramm und Anmeldung:
www.suissetec.ch/fachtagunghlk

Durchfallquoten und Fachkräftemangel

Welcher Unternehmer kennt das nicht: Gute Lernende sind schwer zu finden. Erst knapp vor den Sommerferien trudeln potenzielle Lernende ein und die Zeit für eine sorgfältige Selektion fehlt. Gute Installateure oder Chefmonteure sind rar. Und wer solche hat, muss darum kämpfen, sie zu behalten. Abwerbungen sind an der Tagesordnung. Die Aufträge, die der Markt bietet, können nur mit viel zusätzlichem Aufwand umgesetzt werden. Schlimmstenfalls unter Inkaufnahme unbefriedigender Qualität. Bereits heute leben Unternehmen davon, die Baumängel anderer auszubessern. Und wer hat sie nicht auch schon gesehen? Selbst in der Zentralschweiz erblickt man die Fahrzeuge von Installateuren mit ausländischen Autonummern. Und wer kennt nicht auch einen Gebäudetechniker, der wenige Jahre nach Abschluss der Lehre den Berufsstand gewechselt hat?

All das sind deutliche Anzeichen des grassierenden Fachkräftemangels. Wer nutzt das grossartige Potenzial des Bau- und Sanierungsmarktes, wenn zu wenig Fachkräfte vorhanden sind? Wenn wir, die Gebäudetechniker, dieses Potenzial nutzen wollen, brauchen wir genügend Fachkräfte. Leider haben wir auch 2017 erneut weniger Lehrverträge abgeschlossen, und die Durchfallquote liegt wiederum bei durchschnittlichen 20 Prozent. Die Meisterlehrgänge Heizung und Spengler starten dieses Jahr mit nur einem Viertel der üblichen Teilnehmerzahl. Dazu kommt, dass die Weiterbildungsquote der Gebäudetechniker bei tiefen 12 Prozent liegt. So können wir den Fachkräftemangel weder heute noch in Zukunft beheben. So werden wir den Bedürfnissen des Marktes nicht gerecht. Das Departement Bildung von swisseduc setzt sich an allen Fronten engagiert für attraktive Aus- und Weiterbildungen ein. Doch am Anfang und am Ende sind Unternehmer und Gebäudetechniker gefordert. Der Fachkräftemangel wird in den Betrieben behoben. Durch qualitative betriebliche Bildung und ständige Weiterbildung aller Gebäudetechniker. Packen wir, die Gebäudetechniker, es an!

Oliver Reinman
Zentralvorstand Ressort Bildung

Marcel Wyss aus Grindelwald BE gewinnt an den Berufsweltmeisterschaften in Abu Dhabi sensationell die Goldmedaille. Ein Riesenerfolg und ein weiterer Beleg für die Qualität der Schweizer Berufsbildung, namentlich in der Gebäudetechnik.

› Seite 4

Schweizermeister gekürt 6
Noch nie so viele Teilnehmende

Arbeitsschutz für Lernende 9
Was heisst das für Lehrbetriebe?

Sanitärtag zur Nachhaltigkeit 10
Erfolgreicher Branchentreff in Bern



«Permanent ungesättigt» 24
«Zum Znüni bei ...» der Gaz SA

Angebote 27



Foto: Swiss Skills

WM-Gold in Abu Dhabi

Sanitärinstallateur Marcel Wyss gelang an der Berufsweltmeisterschaft in Abu Dhabi ein Exploit: Mit einer fantastischen Leistung sicherte er sich bei den WorldSkills 2017 die Goldmedaille. Der 19-Jährige aus Grindelwald BE zeigte vor allem mental eine äusserst starke Leistung und ging in der Wettkampfvorbereitung eigene Wege ...

von Martina Bieler

Marcel Wyss setzte sich in Abu Dhabi gegen 27 Konkurrenten durch und sicherte sich zusammen mit Armin Taxer, dem Teilnehmer aus Österreich, die Goldmedaille. Marcel Wyss' Erfolg kommt nicht überraschend: Bereits im Vorfeld der WM hatte er sein Können demonstriert und in Russland einen Vorbereitungswettkampf gewonnen. Dass er auch bei den WorldSkills reüssierte, ist aber alles andere als selbstverständlich. Die Leistung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Gefragt nach den Stärken des Berner Oberländers kommt Florian Müller, der als «Support Expert» (vgl. Begleittext S.5) in Abu Dhabi dabei war, ins Schwärmen: Marcel Wyss sei äusserst fokussiert und engagiert an den Wettkampf herangegangen und habe sich von Beginn an zu 100 Prozent auf seine Aufgabe konzentriert. Im Vorfeld habe er bei seinem Schützling eine gewisse Nervosität festgestellt, sagt Müller. Nicht so im Wettkampf: «Sobald

der Startschuss gefallen war, befand sich Marcel in einer Art Tunnel und konnte alles um sich herum ausblenden.» So nahm er nach eigenen Aussagen weder Fotografen und Filmkameras, noch Familie und Arbeitskollegen wahr, die aus der Heimat mit nach Abu Dhabi gereist waren. Exemplarisch dafür auch die Schlussphase des Wettkampfs: «Marcel wollte jede Sekunde nutzen und war derart fokussiert, dass er das Ende des Wettkampfs gar nicht mitbekam», erzählt Müller lachend. «Alle um ihn herum waren bereits am Feiern und Marcel noch immer am Arbeiten.»

Baggern zur Erholung

Marcel Wyss ist ein leidenschaftlicher Berufsmann. Am wohlsten fühlt er sich, wenn er etwas «werken» kann. Das zeigte sich auch in Abu Dhabi: Weil der Wettkampfplatz erst mit einem Tag Verspätung für die Kandidaten zugänglich war, nutzte Marcel den freien Tag auf seine

ganz eigene Weise. Neben dem Wettkampfgelände fragte er auf einer Baustelle kurzerhand nach, ob er sich nützlich machen und einen der Bagger fahren dürfe. Gesagt getan: Statt Erholung gab es für Marcel Wyss einen etwas anderen Arbeitsalltag mitten in der arabischen Grossstadt.

WorldSkills in Abu Dhabi. Dass ein Wettkampf in einer exotischen Stadt auch seine Tücken haben kann, bekamen die Experten und Coaches Markus Niederer und Florian Müller vor allem im Vorfeld zu spüren. Die Voraussetzungen waren alles andere als ideal – Probleme mit den Zollformalitäten, zu spät eintreffen des Material und vor allem organisatorische Herausforderungen auf dem Wettkampfgelände machten dem gesamten Expertenteam zu schaffen. Dank einem gemeinsamen Effort konnten die Arbeitsplätze der Kandidaten aber doch noch rechtzeitig fertiggestellt werden.

Vier Module zum Erfolg

Während seines Wettkampfs musste Marcel Wyss vier Module absolvieren. Zu Beginn galt es, einen Wassererwärmer inklusive Solarpanel anzuschliessen. Dazu gehörte die isometrische Planung wie auch die Bestellung des benötigten Rohrmaterials. Modul zwei beinhaltete eine Ablaufinstallation, bei der die Kandidaten ihre Schweissttechnik unter Beweis stellen mussten. Für Modul drei musste Marcel Wyss eine Heizungs- und Gasinstallation erstellen, bei der vor

«Sobald der Startschuss gefallen war, befand sich Marcel in einer Art Tunnel und konnte alles um sich herum ausblenden.»

Florian Müller

allem Biege- und Löttechniken bewertet wurden. Zum Schluss des Wettbewerbs nahm er die Trinkwasserinstallation in Angriff, inklusive Apparatemontage, Inbetriebnahme des Systems und Dichtheitsprüfung. Im abschliessenden «Live-Task» musste er seine fertige Installation einem fiktiven Kunden übergeben und ihm zeigen, wie die einzelnen Komponenten funktionieren.

Seine Stärken voll ausgespielt hat Marcel Wyss insbesondere bei der Ablaufinstallation, die er in beinahe der Hälfte der erforderlichen Zeit bewältigte. Dadurch blieb ihm am Ende mehr Zeit für die übrigen Teile der Aufgabe. Gepunktet hat er auch bei den Dichtheitsprüfungen, die am Ende jedes Moduls gemacht werden mussten. Hier hat er bei allen Leitungen das Maximum geholt, was am Ende mitentscheidend für die gute Punktzahl und damit den Gold-erfolg war.



Konkurrenz wird immer grösser

Marcel Wyss' Erfolg ist umso höher einzuschätzen, als das Niveau unter den Kandidaten von Jahr zu Jahr besser wird. Immer mehr Nationen nehmen an den WorldSkills teil; viele bereiten sich akribisch und nicht selten im Vollzeitpensum auf den Wettkampf vor. Dies im Gegensatz zu Marcel Wyss, der das Training mit Coach Markus Niederer neben seinem Job bei der Firma Fischer Heizung Sanitär in Grindelwald absolvierte.

Berufsmännern wie Marcel Wyss kam in Abu Dhabi zugute, dass die ursprünglich vorgesehene Aufgabe vor Ort noch um 30 Prozent geändert wurde. Florian Müller hatte sich dafür stark gemacht, die Aufgabe zu erschweren – etwa durch zusätzliche Biegearbeiten – was sich am Ende für Marcel Wyss als Vorteil erwies. «Unsere Berufsleute sind es gewohnt, im Alltag Probleme anzutreffen und diese flexibel anzugehen», sagt Florian Müller. Entsprechend ruhig und abgeklärt ging Marcel Wyss mit den veränderten Voraussetzungen um.

Emotionen vor der Schlussfeier

Generell gibt es wenig, was Marcel Wyss aus der Ruhe bringen kann. Er hat ein «Pokerface» und lässt sich nicht gerne hinter die Fassade blicken. Seine Emotionen blitzten in Abu Dhabi aber doch zwischendurch auf, wie Florian Müller berichtet. Etwa, wenn er beim Arbeiten kleine Fehler beging und sich über sich selbst ärgerte. Beim Montieren der Gasleitung seien ihm die Rohrschellen gebrochen, worauf die gesamte Leitung in sich zusammenfiel. «Da hat er sein ganzes berndeutsches Fluchwort-Repertoire ausgepackt», erzählt Müller lachend. Emotionen waren auch vor der Schlussfeier spürbar: «Bei Marcel kamen Selbstzweifel auf, er rief mich und seinen Coach Markus Niederer an und meinte, er komme nicht zur Medaillenübergabe, weil er ja sowieso nichts gewonnen habe», sagt Florian Müller. «Es brauchte unsere ganze Überzeugungskraft, um ihn dazu zu bringen, an der Zeremonie teilzunehmen!» Zum Glück ist es den beiden gelungen, so konnte Marcel Wyss als erster Sanitär- und Heizungsinstallateur seit 22 Jahren (nach Sébastien Allaz in Lyon) eine Goldmedaille für die Schweiz in Empfang nehmen. Herzliche Gratulation! <

Marcel Wyss, hochkonzentriert an seinem WM-Arbeitsplatz.



Erfolgs-Trio an der WM

Drei Gebäudetechniker sorgten in Abu Dhabi für Furore – in ganz unterschiedlichen Rollen:

- Marcel Wyss (Fischer Heizung Sanitär, Grindelwald BE) trat als Kandidat an und liess sich zum Weltmeister kürten.
- Markus Niederer (suissetec Bildungszentrum, Lostorf SO) reiste als Experte und Trainer von Marcel Wyss in die Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate. Zudem ist er seit 2013 als Chefexperte des WorldSkills Wettkampfbereichs «Plumbing & Heating» tätig.
- Florian Müller (R. Nussbaum AG, Olten SO) war als «Compatriot Support Expert» mit dabei. Er übernahm bei den WorldSkills die Funktion eines Länderexperten und unterstützte im Vorfeld teilweise das Training von Marcel Wyss.

Aus zwei mach drei: Markus Niederers Amt als Chefexperte nimmt viel Zeit in Anspruch, daher durften unsere Gebäudetechniker als einziges Schweizer Team mit einem zweiten Experten nach Abu Dhabi reisen – und äusserst erfolgreich von da zurückkehren!

INFO

Wie es Marcel Wyss im Wettkampf erging, sehen Sie in Ton und Bild unter folgenden

Links: suissetec.ch/worldskills2017

facebook.com/suissetecyoungprofessionals

Simply the best!

Die Gebäudetechniker kommen aus dem Feiern nicht heraus. Kurz nachdem Sanitärinstallateur Marcel Wyss in Abu Dhabi Gold gewann, wurden an der Zuger Messe sieben neue Schweizermeister gekürt. Auch sie haben die Chance, international erfolgreich zu sein: 2018 an den EuroSkills in Budapest (Spengler) oder 2019 an den WorldSkills im russischen Kazan (Heizung/Sanitär).

von Martina Bieler



Die Goldgewinner 2017: Elias Reber, Janik Saurer, Dominik Schlegel, Sven Schnydrig (stehend v.l.), Oliver Lanz, Tim Kern, Nick Ulrich (sitzend v.l.).

Fotos: Erwin Feuz



Interessierte Kinder basteln mit den Lernenden der Gebäudetechnik.

Diesjähriger Schauplatz der Schweizermeisterschaften der Gebäudetechnik war die Zuger Messe. Die rund 80 000 Besucher erlebten am Stand der Gebäudetechniker hautnah mit, wie die jungen Berufsleute die von den Experten gestellten Herausforderungen lösten. Die Schweizermeisterschaften haben mittlerweile eine langjährige Tradition: In den Berufen Heizungsinstallateur/-in, Lüftungsanlagenbauer/-in, Spengler/-in und Sanitärinstallateur/-in wurden sie bereits zum 27. Mal durchgeführt. Zum siebten Mal nahmen die Gebäudetechnikplaner/-innen in den drei Fachrichtungen Sanitär, Heizung und Lüftung teil. Weitere Fakten gefällig?

Rekordjahr 2017

Die Ausgabe 2017 schrieb einen neuen Rekord: 76 Teilnehmende meldeten sich für die Meisterschaften in Zug an – so viele wie noch nie! Ein grosser Erfolg für suissetec und die Bestätigung dafür, dass die gute Arbeit der letzten Jahre Früchte trägt. Erfreulich war dieses Jahr vor allem die rege Beteiligung der Gebäudetechnikplaner. In den vergangenen Jahren war es teilweise schwierig, genügend Teilnehmer zu gewinnen. Doch 2017 waren auch die Wettkampfplätze der Planer äusserst gut besetzt.

Expertenteam gestärkt

Erweitert wurde nicht nur das Feld der Teilnehmer, auch bei den Experten konnten wieder neue Kräfte dazugewonnen werden. 35 Experten sorgten in Zug dafür, dass die Kandidaten professionell bewertet wurden. Ihre Arbeit beginnt immer dann, wenn die der Teilnehmenden fertig ist – und endet nicht selten mitten in der Nacht. Die amtsältesten Experten waren in diesem Jahr übrigens Heinrich Kammer und Reinhard Schmidt. «Heini und Reini», wie sie auf dem Wettkampfplatz auch genannt werden, sind seit 1990 als Experten mit dabei und gehören an den Meisterschaften schon fast zum Inventar.

Aufgeben? Niemals!

Die Messebesucher wurden auch in Zug einmal mehr Zeuge davon, mit welcher Leidenschaft die jungen Gebäudetechniker ans Werk gehen. Vor Ort ist jeweils ein gesunder Ehrgeiz auszumachen. Der Wille der Kandidaten, ihr absolut Bestes zu geben, ist an jeder Ecke spürbar. Exemplarisch zeigte sich dieser Einsatzwille in Zug am Beispiel von Pirmin Steiner, Sanitärinstallateur aus Lenk BE. Er war als Ersatzkandidat angefragt worden, weil kurzfristig ein Startplatz frei wurde. Trotz kurzer Vorbereitungszeit sagte er sofort zu. Nach wenigen Wettkampfstunden passierte ihm ein Missgeschick. Er schnitt sich in den Finger und musste von den Organisatoren zum Nähen ins Spital gebracht werden. Für Pirmin Steiner kein Grund aufzugeben, im Gegenteil. Er biss sich durch, kehrte an die Messe zurück und holte sich am Ende die Bronzemedaille.

Schweizermeister 2017

Goldmedaille Spengler/-in

Oliver Lanz aus Bremgarten BE
Lehrbetrieb
Peter Künzi AG, Ittigen BE
Arbeitgeber
Peter Künzi AG, Ittigen BE

Goldmedaille Lüftungsanlagenbauer/-in

Janik Saurer aus Schwanden BE
Lehrbetrieb
Adolf Krebs AG, Thun BE
Arbeitgeber
Adolf Krebs AG, Thun BE

Goldmedaille Heizungsinstallateur/-in

Elias Reber aus Wasen BE
Lehrbetrieb
Hans Sommer GmbH, Wasen BE
Arbeitgeber
Hans Sommer GmbH, Wasen BE

Goldmedaille Sanitärinstallateur/-in

Dominik Schlegel aus Gipf-Oberfrick AG
Lehrbetrieb
Gebr. Wagner, Wölflinswil AG
Arbeitgeber
Gebr. Wagner, Wölflinswil AG

Goldmedaille Gebäudetechnikplaner/-in Heizung

Sven Schnydrig aus Mund VS
Lehrbetrieb
Lauber IWISA AG, Naters VS
Arbeitgeber
Lauber IWISA AG, Naters VS

Goldmedaille Gebäudetechnikplaner/-in Lüftung

Tim Kern aus Seuzach ZH
Lehrbetrieb
Engie Services AG, Winterthur ZH
Arbeitgeber
Engie Services AG, Winterthur ZH

Goldmedaille Gebäudetechnikplaner/-in Sanitär

Nick Ulrich aus Dachsen ZH
Lehrbetrieb
HL-Technik AG, Schaffhausen
Arbeitgeber
HL-Technik AG, Schaffhausen



Eine erfolgreiche Truppe: Alle Medaillengewinner der Schweizermeisterschaften 2017.



Einsatz total beim WC-Schüssel-Weitwurf.

Schlagkräftiges Team

Es sind Geschichten wie diese, die das Flair der Meisterschaften aufzeigen. Daneben sind es die freiwilligen Helfer, die das Bild der Messe prägen. Sie sind es, die den Besuchern die Berufe der Gebäudetechnik näherbringen und beste Werbung für die Branche machen. Diese Helfer werden jeweils von der Sektion gestellt. Die Zuger waren mit einem schlagkräftigen Team aus Lernenden und erfahrenen Gebäudetechnikern vor Ort. 37 Fachkräfte lernten die Besucher, wie man aus Blech eine Trillerpfeife bastelt, wie aus Rohren ein Kaleidoskop entsteht oder wie man eine WC-Schüssel möglichst weit wirft. Wie bitte? Richtig gelesen, seit diesem Jahr ist an Anlässen von suissetec ein Virtual-Reality-Game im Einsatz. Besucher können sich im «Toilet Superbowl» messen und dabei attraktive Preise gewinnen. In Zug wurde die Schüssel insgesamt 6110 Mal geworfen, der weiteste Werfer schaffte 77,2 Meter. ◀

Die gute Seele hinter den Kulissen

5 Fragen an Corinne Eisele

Seit 13 Jahren ist Corinne Eisele fester Bestandteil der Schweizermeisterschaften der Gebäudetechnik. Ihrem Organisationstalent ist es zu verdanken, dass sich Kandidaten, Experten und Helfer während der Wettkampfwochen gut aufgehoben fühlen. Weil sie wissen: Die Corinne kümmert sich darum!

Wie muss man sich Ihren Arbeitsalltag an den Schweizermeisterschaften vorstellen?

Ich bin für die Betreuung der Teilnehmer, Experten und des Barpersonals zuständig und Sorge dafür, dass alle mit dem ausgerüstet sind, was sie brauchen. Das heisst, ich stelle sie mit Hemden, Namensschildern, Verpflegungsgutscheinen, Eintrittskarten und allen nötigen Informationen aus. Zudem Sorge ich

dafür, dass der Materialnachschub für die Bar nicht ausgeht, dass das Erscheinungsbild des suissetec-Standes immer in Ordnung ist – und ich betreue die Apéros, welche auf unserem Stand durchgeführt werden. Des Weiteren unterstütze ich den Projektleiter und die Kommunikationsabteilung bei ihren Aufgaben und bereite die Rangverkündung und den anschliessenden Apéro vor. Zusammengefasst bin ich Organisatorin, Putzfrau, Betreuerin von Verunfallten, Lieferantin, Kellnerin, Infostelle oder kurz gesagt: Ich bin das Mädchen für alles.

Was macht Ihnen an ihrer Arbeit an den Schweizermeisterschaften am meisten Spass?

Mir gefällt besonders, dass ich mit Menschen zusammenarbeiten kann, die bereit sind, mehr zu geben als üblich. Seien es die Teilnehmer, die sich nach dem Lehrabschluss auch noch freiwillig einem Wettkampf unterziehen, oder die Experten, die neben ihrer eigentlichen Arbeit einen zusätzlichen Einsatz leisten zugunsten unseres Berufsnachwuchses.

Wie erleben Sie die Atmosphäre unter den Kandidaten, Experten, Helfern?

Die Atmosphäre ist toll. Das Organisationskomitee und die Experten sind ein eingespieltes Team. Alle helfen mit, dass der Anlass ein Erfolg wird, obwohl die Helfer teilweise Konkurrenten sind im normalen Berufsalltag. An den Meisterschaften zählt das nicht, alle Gebäudetechniker ziehen an einem Strang, und die Kandidaten sind ehrgeizig und wollen gewinnen. Es macht jedes Jahr wieder Spass, ein Teil davon zu sein.

Was war das Kurioseste, was Sie bisher an den Schweizermeisterschaften erlebt haben?

An den Schweizermeisterschaften 2009 in Genf brannte einmal eine Gasflasche, zum Glück reagierten die Experten sofort professionell und dämmten die Gefahr ein, aber es war doch ein bisschen unheimlich.

Warum würden Sie jedem jungen Gebäudetechniker empfehlen, an den Schweizermeisterschaften teilzunehmen?

Es ist eine einmalige Gelegenheit, sich mit anderen jungen Gebäudetechnikern aus der ganzen Schweiz zu messen, und man kann dabei nicht verlieren. Im Gegenteil, jeder einzelne Teilnehmer gewinnt! An Erfahrung und neuen Freunden und vielleicht auch eine Medaille und Preise. Wäre es nicht toll, sich Schweizermeister nennen zu können? Ich bekomme von ehemaligen Teilnehmern oft die Rückmeldung, dass es eine tolle Erfahrung war, egal ob sie gewonnen haben oder nicht; und nicht selten nehmen Kandidaten zum zweiten Mal teil, wenn sie eine Zweitlehre abgeschlossen haben. Es lohnt sich auf jeden Fall. ◀

Gefährliche Arbeiten von Lernenden

Die neue Jugendarbeitsschutzverordnung (ArGV 5) ist in Kraft. In ihrem Rahmen werden alle Bildungsbewilligungen für Lehrbetriebe neu erteilt. Hier erfahren Sie, was das für Ihren Betrieb bedeutet und was Sie beachten müssen.



Jugendliche unter 18 Jahren dürfen grundsätzlich keine gefährlichen Arbeiten ausführen. Die Bildungsverordnungen definieren jedoch Ausnahmen, die für die Grundbildung gelten. Bis anhin lag die Altersgrenze für Ausnahmen bei 16 Jahren. Neu hat der Gesetzgeber diese Altersgrenze auf 15 Jahre gesenkt, da vermehrt auch Schulabgänger in diesem Alter in die Lehre kommen. Die Berufsverbände waren aufgerufen, nun die gefährlichen Arbeiten in einem Anhang zum Bildungsplan gesondert auszuweisen und begleitende Massnahmen zur Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsschutz zu definieren. [suissetec](#) ist dieser Forderung nachgekommen und hat diese Anhänge je Lehrberuf aufgelistet. Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) hat die Anhänge geprüft und am 1. Juni 2017 genehmigt.

Die begleitenden Massnahmen für die Ausführung der gefährlichen Arbeiten befinden sich im Anhang 2 der Bildungspläne. Diese Anhänge sowie ergänzende Checklisten, die bei der Umsetzung der Massnahmen im Lehrbetrieb behilflich sind, können auf der Webseite von [suissetec](#) unter [suissetec.ch/grundbildung](#) heruntergeladen werden.

Neue Bildungsbewilligungen für Lehrbetriebe

Die Mittelschul- und Berufsbildungsämter der Kantone sind dabei, alle Lehrbetriebe über die Änderungen zu informieren. Die Bildungsbewilligungen werden für alle Betriebe neu erteilt. In einer Selbstdeklaration bestätigen die Betriebe, dass sie die entsprechenden Massnahmen zur Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsschutz einhalten. Bei Fragen zur Erteilung der neuen

Bildungsbewilligungen wenden Sie sich bitte an das zuständige Mittelschul- und Berufsbildungsamt.

Für die Ausbildungsbetriebe ist es wichtig, die definierten Massnahmen umzusetzen. Nur so dürfen die Lernenden die aufgeführten gefährlichen Arbeiten ausüben. Sobald die Bewilligung erteilt ist, gelten die neuen Regelungen für Jugendliche ab 15 Jahren.

Übergangsregelung

Bis zur Überprüfung und Erteilung der neuen Bildungsbewilligungen durch die Kantone gilt das alte Recht. Das bedeutet, dass weiterhin das Mindestalter von 16 Jahren für gefährliche Arbeiten gilt. Die Übergangsfrist läuft bis längstens 31.7.2019. Bis dahin müssen alle Bildungsbewilligungen neu erteilt werden. <

Ausschreibung

Berufsprüfung Energieberater Gebäude mit eidg. Fachausweis

Prüfungsdatum

9.–12. April 2018 (mündliche Prüfung)

Abgabe der Disposition

Freitag, 5. Januar 2018

Abgabe Vernetzungsarbeit

Freitag, 2. März 2018

Die Prüfungsgebühr für die Abschlussprüfung (inkl. Ausstellung Fachausweis) beträgt CHF 600.–.

Die Anmeldeunterlagen (Anmeldeformular, Merkblatt, Checkliste und Prüfungsordnung) finden Sie unter [www.suissetec.ch/pruefung_energieberater](#).

Bitte beachten Sie den Anmeldeschluss:

Freitag, 5. Januar 2018



Nachhaltig zum Erfolg

Mit einer ebenso hochkarätig besetzten wie spannenden Podiumsdiskussion zum Thema Trinkwasserhygiene als Höhepunkt ging am 25. Oktober im Kursaal Bern der suissetec-Sanitätstag über die Bühne. Auch bei der diesjährigen Austragung ergriffen die rund 450 Teilnehmenden aus der ganzen Schweiz die Gelegenheit, sich weiterzubilden, zu vernetzen und Innovationen aufzunehmen.

von Marcel Baud

Als erstes gratulierte Beat Waeber, Präsident Fachbereich Sanitär, Wasser, Gas, den Anwesenden. Sie hätten mit dem Besuch des Sanitärtages eine Entscheidung getroffen, die sich nachhaltig auf ihr Wirken, ihre Aufgaben und auf ihr Unternehmen auswirken werde. Unter dem Motto «mit Nachhaltigkeit zum Erfolg» stehe primär die Art des Handelns und Entscheidens im Unternehmen im Fokus. Dazu gehörten nicht nur Aus- und Weiterbildung, sondern auch Planung, Qualitäts- und Sicherheitsmanagement, die Offenheit für neue Marktsegmente oder die Kundenzufriedenheit. «Nachhaltige Entscheidungen sind oft nicht gewinnwirksam zum momentanen Zeitpunkt, dafür aber langfristig», zeigt sich Beat Waeber überzeugt.

Auch Zentralpräsident Daniel Huser richtete in seiner Grussbotschaft das Wort an die versammelten Sanitärfachleute: «suissetec macht es sich in der Verbandsstrategie zu einer zentralen Aufgabe, den Wissenstransfer zu fördern und den Mitgliedern zu ermöglichen, sich à jour zu halten.» Nebst dem grossen Potenzial im schweizerischen Gebäudebestand betreffend Energiesparen und Sanierungen müsse es den Unternehmerinnen und Unternehmern gelingen, Betriebe und Kompetenzen weiterzuentwickeln, so Huser. Er räumte ein, dass in diesem Prozess suissetec als Verband eine wichtige Rolle einnehme.

«Kompetenz in Fragen der Wasserhygiene wertet die Sanitärbranche auf.»

Stefan Köttsch

Referate zu Fach- und Führungsthemen

Die schweizerische Sanitärbranche präsentierte in der Folge eine Reihe hochstehender Fachreferate. Themen, die die Praktikerinnen und Praktiker in Planung und Ausführung beschäftigen. Nachhaltigkeit und vorausschauende Arbeitsweise waren die wiederkehrenden Schlagworte.

In Sachen Nachhaltigkeit sieht Ständerat Hans Wicki vorab das Zusammenspiel zwischen guter Politik und starken Partnern als Erfolgsrezept. Allem voran müsse es aber gelingen,

die Regulierungsflut einzudämmen. Die heutige Tendenz, alles reglementieren und dokumentieren zu wollen, um auch kleinste Unsicherheiten auszuräumen und jedes erdenkliche Risiko auszuschliessen, sei Gift für die Wirtschaft. Er appelliert an diejenigen Führungskräfte, welche die herrschende Regulungsdichte kritisch beurteilen, sich aktiver in die Politik einzubringen.

Patrik Miller, Mitglied des Fachbereichsvorstandes Sanitär zeigte Chancen für Installateure und Planer rund um die Thematik der Grundleitungen auf; Marcel Venzin, Mitglied Fachbereichsvorstand Spengler beleuchtete Schnittstellen zur Dachentwässerung und Christian Mahrer, Leiter Arbeitssicherheit bei suissetec, stellte die neue Branchenlösung Arbeitssicherheit vor, die ab dem 1. Januar 2018 bereitsteht.

Weiter wurden Schlaglichter auf Bereiche gerichtet, die nicht nur die Sanitärbranche betreffen. Zum Beispiel zeigte Paul Such unter dem Titel «IT-Sicherheit» auf, wie einfach es ist, ein unsicheres Passwort zu knacken, während Kevin Meier, Verantwortlicher IT-Betrieb bei suissetec, Angebote des Verbandes im Bereich Digitalisierung von KMUs präsentierte.

Podiumsdiskussion zur Trinkwasserhygiene

Erstmals wurde an einem Sanitärtag eine Fragestellung mit einer Podiumsdiskussion behandelt. Die Trinkwasserhygiene ist ein Dauerbrenner für die Branche und erhält nach wie vor besondere Beachtung – bei Fachleuten ebenso wie bei Endkunden. Durch Veränderungen in der Demografie und bei den Bedürfnissen an Wohnraum hat sich auch der Wasseraustausch in Gebäuden verändert. Umso wichtiger sei es, den Fokus auf die Trinkwasserhygiene zu setzen. Heute teilen sich immer weniger Menschen immer mehr Nasszellen. Damit das saubere Trinkwasser in der Schweiz dennoch in genügend regem Austausch gehalten wird, braucht es gute Planung, kompetente Sanitärinstallateure und verantwortungsvolle Endverbraucher. Dieses Dreieck fordert die Branche nach wie vor.

Moderatorin Christa Rigozzi leitete die Diskussionsrunde mit Stefan Köttsch, Irina Nüesch, Reto von Euw und Urs Lippuner. Sie stellte unter anderem die Frage, wie man Bakterien im Trinkwasser bekämpfen könne. Stefan Köttsch gab zu bedenken, dass die Erreger im Trinkwasser generell nicht eliminiert, aber kontrolliert bzw. in gesunder Balance gehalten werden können. Wenn man ihre Gesetzmässigkeiten kenne und beachte, dann liessen sich stabile Verhältnisse in den Systemen erreichen. Urs Lippuner sieht bei den Temperaturen der Wärmepumpen eine Kontroverse. Brauche es beispielsweise in Kleinanlagen einen Elektroheizeinsatz zum Erreichen hygienisch sicherer

Wassertemperaturen, belaste dies wiederum den Energieverbrauch. Irina Nüesch fände es falsch, die sichere Trinkwasserhygiene nur an einem einzigen Kriterium wie der Warmwassertemperatur festzumachen. Es sei eine Kunst und brauche viel Sachverstand sowie ein abgestimmtes Setting aller Komponenten in der Planung und Installation, um eine einwandfreie Trinkwasserhygiene zu gewähren. Reto von Euw betrachtet die viel debattierten 55 °C dann als ausreichend, wenn das Warmwasserversorgungskonzept perfekt ausgelegt ist. Das heisst, es muss garantiert sein, dass das Warmwasservolumen mehrmals täglich erneuert wird.

Begleitende Fachaussstellung

Zum Schluss blickte Beat Waeber zufrieden auf eine gelungene Veranstaltung zurück: «Es freut mich immer zu sehen, wie die Branche am Sanitärtag zusammenkommt, sich rege über aktuelle Themen austauscht und Kontakte knüpft.» Umrahmt wurde der Sanitärtag von einer Fachaussstellung, an der die wichtigsten Hersteller der Branche ihre Produkte und Systeme präsentierten. Beste Gelegenheit für die Teilnehmenden, Kontakte zu pflegen oder neue zu knüpfen. <



«Allem voran muss es gelingen, die Regulierungsflut einzudämmen», so Ständerat Hans Wicki.

Tummelfeld für Netzwerker: Rund um den Sanitärtag präsentierten sich Hersteller und Verband in der traditionellen Ausstellung.

Wir versenken Nägel mit Köpfchen

Es ist wieder soweit. Vom 16. bis 20. Januar 2018 trifft sich die Bauwirtschaft an der Swissbau in Basel. suissetec ist mit einer winterlichen Lounge exklusiv für die Mitglieder vor Ort. Verbandsvertreterinnen und Vertreter und Mitarbeitende der Geschäftsstelle freuen sich auf Ihren Besuch.

von Annina Keller

Gönnen Sie sich eine Auszeit vom Messerummel und besuchen Sie uns in der winterlichen suissetec-Lounge. Nutzen Sie die Möglichkeit, sich mit suissetec-Mitgliedern auszutauschen, geniessen Sie etwas zu essen oder stillen Sie Ihren Durst.

Mit Ihrer persönlichen Einladung werden Sie Nägel erhalten. Diese sind Ihr exklusives Eintrittsticket in die suissetec-Lounge. Sie haben vor Ort die Möglichkeit, sich mit anderen Gebäudetechnikern zu messen. Welches Team schafft es am schnellsten, die drei Nägel nacheinander komplett einzuschlagen? Die Rangliste kann online live verfolgt werden unter suissetec.ch/swissbau.

Tagespreis: ein Znüni für die ganze Firma.

Gesamtpreis: ein Nachtessen (Gutschein eines Restaurants nach Wahl im Wert von CHF 1000.–) und ein Teamporträt im «suissetec magazin».

Für die Eröffnung der Swissbau ist dieses Jahr die Gruppe Ausbaugewerbe von bauenschweiz und somit auch suissetec verantwortlich. Am Dienstag, 16. Januar 2018, um 10 Uhr wird die Messe unter dem Motto «Zusammenarbeit» eröffnet – fulminanter als man sich das bis anhin gewohnt war. Neben Grussworten, dem Einsatz der Verbandspräsidenten und einem satirischen Beitrag von Peter Schneider wird «Stikstoff» die Veranstaltung mit dem Rhythmus der Branche untermauern. Sie werden Ihre Einladung zur Swissbau-Eröffnung mit dem suissetec-Newsletter erhalten. <

 **INFO**

**Swissbau in der Messe Basel,
Halle 1.0 Süd/Stand F 24**



Neu bei den Herstellern | Lieferanten

Zu den internen Vereinigungen von suissetec zählen auch die «Hersteller | Lieferanten» mit rund 120 Firmen. Sie sind vollwertige Mitglieder, zahlen Mitgliederbeiträge und werden vom Zentralvorstand direkt aufgenommen. Die Hersteller | Lieferanten sind ein wichtiges Glied in der Wertschöpfungskette und leisten einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Branche.

Interview: Marcel Baud

Geführt wird die interne Vereinigung von der Zentralen Kommission Hersteller | Lieferanten (Leitung: Walter Brändle, Geberit Vertriebs AG). Neu hinzu stossen ab 2018 Daniel Schneider (R. Nussbaum AG; Bild links) und Daniel Krummen (Georg-Fischer Rohrleistungssysteme AG). Im Kurzinterview lassen sie ins Kommissionsgeschehen blicken.

Wie kam es zu Ihrer Mitarbeit in der Zentralen Kommission Hersteller | Lieferanten?

Daniel Krummen: Seit 2014 bin ich als Vertreter der Hersteller | Lieferanten bereits Mitglied in der Technischen Kommission Sanitär | Wasser | Gas. Im März habe ich von der Vakanz in der Zentralen Kommission gehört und mich spontan gemeldet.

Daniel Schneider: Die Firma Nussbaum ist schon lange in Arbeitsgruppen und Kommissionen von suissetec vertreten. Als sich die Gelegenheit bot, habe ich mich gerne zur Mitwirkung in der Zentralen Kommission bereit erklärt.

Was tut die interne Vereinigung?

D. K.: Als Schweizer Hersteller ist es zentral, die Zusammenarbeit mit suissetec zu pflegen, branchenspezifische Themen voranzubringen und nicht nur als Sponsor bei Veranstaltungen

aufzutreten. Mir ist zudem wichtig, dass ich meine 25-jährige Erfahrung in der Gebäudetechnikbranche in die Kommission einbringen und so mithelfen kann, dass suissetec weiterhin erfolgreich mit den Herstellern | Lieferanten zusammenarbeitet.

D. S.: Das Installationsgewerbe ist traditionell ein KMU-Geschäft, das grösstenteils aus Firmen mit bis zu zehn Mitarbeitenden besteht. Die Grosszahl dieser Unternehmen ist beim Verband suissetec sehr gut organisiert. Über die interne Vereinigung haben wir direkten Zugang zu den Anliegen und Bedürfnissen aus den Branchen. Wir diskutieren auch herstellereinspezifische und übergeordnete Fragen, beispielsweise über die Teilnahme und die Bedingungen an Messen wie der Swissbau. Als interne Vereinigung sprechen wir mit einer Stimme und verleihen so unseren gemeinsamen Anliegen mehr Gewicht.

Welchen Nutzen hat die Arbeit der internen Vereinigung für die Mitgliedsbetriebe – letztlich auch Ihre Kunden?

D. K.: Wir als Hersteller bzw. Lieferant und die Gebäudetechniker sitzen im gleichen Boot und sollten deshalb auch am gleichen Strang ziehen. Der Erfahrungsaustausch, die Meinungsbildung und die Inputs, die wir geben, kom-

men letztlich auch dem Installateur zugute.

D. S.: Die Zentrale Kommission ist für die suissetec-Geschäftsstelle der Ansprechpartner für Belange, die Hersteller und Lieferanten betreffen. Da für alle Branchen jeweils ein Kommissionsmitglied auch im jeweiligen Fachbereichsvorstand Einsitz nimmt, ist der Informationsfluss zwischen den Gremien gewährleistet. Es gibt viele Interessen, die mit jenen der Installateure übereinstimmen, wenn es etwa um Richtlinien geht, branchenspezifische Fragen wie Wasserhygiene und übergreifende Themen wie die Energiewende oder den Euro-Kurs.

Es sind auch Hersteller und Lieferanten dabei, die am Markt im Wettbewerb stehen. Wie wird damit umgegangen?

D. S.: Das ist kein Problem, denn man spricht ja nicht über Firmeninternas. In der internen Vereinigung steht im Vordergrund, sich mit Mitbewerbern auszutauschen, dabei gemeinsame Anliegen zu erkennen und zu bearbeiten.

D. K.: In der Kommissionszusammenarbeit dreht es sich nicht darum, die eigene Firma zu vertreten und ihr Vorteile zu verschaffen, sondern es geht darum, dass wir als Innovatoren die Branchen vorwärtsbringen. ◀

Arbeitsplatz mit Aussicht





Sanitärinstallateur André Gisler schliesst die neue Wasserfassung der Spannort Hütte für den Winter.

Sanitär- und Heizungsinstallateure, Maurer, Holzbauer und Elektriker sitzen einträchtig gemeinsam am Znünitisch. Was im Tal eher selten vorkommt, ist bei der Renovierung und dem Ausbau der Spannorthütte SAC in den Urner Alpen auf 1956 m ü. M. normal. Genauso, dass die Handwerker nicht zur Baustelle fahren, sondern mit dem Heli geflogen werden.

von Marcel Baud

Als ich mit dem Fotografen Patrick Stoll auf der Stäfelialp, einem Hochtal nahe Engelberg OW, eintreffe, dämmt es gerade. Die Ruhe trägt. Von fern hört man die brummenden Rotoren eines Hubschraubers, der bereits erste Transportaufträge in der Bergregion am Abarbeiten ist. Zum verabredeten Zeitpunkt, Schlag acht, pünktlich wie ein Schweizer Uhrwerk, schwebt der Heli ein zum Landeplatz. Wir steigen zu und werden nur eine Minute später und 563 Höhenmeter weiter oben kaum einen Steinwurf von der Spannorthütte entfernt abgesetzt. Das kurze Vergnügen zeigt auf, welch enorme Zeitersparnis Helikopter für logistische Aufgaben in den Bergen bringen. Aufgrund der hohen Kosten für die Flugminuten wollen die sogenannten Rotationen für Personen und Materialtransporte aber akribisch geplant sein.

Pflegeleichte Gebäudetechniker

In der Hütte treffen wir zuerst auf Silvia Hurschler Bieri. Sie werkt gerade in der Küche. Die Hüttenwartin, ihr Mann Martin und Sohn Aaron erlangten einige Bekanntheit durch die SRF-Serie «Hüttengeschichten». Ob die Sendung sich auch positiv auf die Übernachtungszahlen auswirken wird, kann Hurschler Bieri ab nächstem Juni sagen, wenn alle Arbeiten abgeschlossen sind und der Betrieb zur ersten Saison mit dem erneuerten und erweiterten Gebäude aufgenommen wird.

Die Hütte ist seit Ende der Sommerferien für Gäste geschlossen. Aktuell kocht Hurschler Bieri statt für Berggänger für Gebäudetechniker. Sie betont, wie problemlos und pflegeleicht das Zusammenleben mit den Handwerkern sei. Diese scheinen auch Rücksicht darauf zu nehmen, dass die Hüttenwartin gemeinsam mit ihrem Sohn im Kindergartenalter hier oben

Fotos: Patrick Stoll



An der Fassade des Neubaus mit Schlaf- und Sanitärräumen erzeugen PV-Kollektoren Strom. Warmwasser wird mit thermischen Kollektoren generiert (oben rechts).



Die Baustellendusche: Im grünen «Boiler» (oben) wird mit einem Tauchsieder Warmwasser erzeugt.

lebt. Gerade streckt der Elektriker seinen Kopf in die Küche und fragt: «Schläft Aaron noch?» Hurschler Bieri verneint. Einen Moment später dröhnt die Bohrmaschine.

Unterhalb des bestehenden Gebäudes, im neu erstellten Anbau, treffen wir auf die Mitarbeiter der Arnold AG. Der suisselec-Mitgliedsbetrieb hat mit André Gisler, Sanitärinstallateur, Erwin Tresch und Pascal Friedli, beide Heizungsinstallateure, und dem erst 15-jährigen lernenden Sanitärinstallateur Linus Haelters, gerade vier Gebäudetechniker im Einsatz. Die Installateure werden jeweils Anfang Woche hochgefliegen und bleiben meist drei Tage und Nächte an ihrem alpinen Arbeitsort. Insgesamt 100 Mannstage für Sanitär, 35 für Heizung, 20 Heliflüge (Rotationen) für Personal und 26 für Material – so wird sich nach Projektabschluss in etwa der Aufwand des Schattdorfer Heizungs- und Sanitärunternehmens für die «neue» Spannort-Hütte präsentieren.

Interessierte Berggänger

«Vor Ort ist es eigentlich eine Baustelle wie jede andere», blickt André Gisler auf die bisherigen Arbeiten zurück. Es ist seine erste SAC-Hütte, in der er tätig ist. Die Arnold AG selbst hat hingegen schon einige Projekte für SAC-Hütten ausgeführt. Diese Erfahrung war gemäss Max Horat, Abteilungsleiter Sanitär bei der Arnold

AG, mitentscheidend für den Auftrag in der Spannorthütte.

Markante Unterschiede zu einem normalen Bau gebe es in der Vorbereitung, so André Gisler. Da sei der Aufwand viel grösser. «Man muss sich sehr genau überlegen, was man für die Woche alles mitnimmt. Schnell zurück in die Bude etwas holen funktioniert hier nicht.» Zudem müsse man flexibel sein und manchmal auch improvisieren können. Stehe man aus irgendeinem Grund an einem Arbeitsort an, arbeite man halt an einem anderen weiter.

Auf besondere Erlebnisse angesprochen erinnert sich der 28-Jährige an die erste Zeit der Bauarbeiten im vergangenen Sommer. Das war, als sie die neue Wasserfassung und die Wasserleitung erstellt hätten. Zu jener Zeit wurde die Hütte noch von Berggängern frequentiert. «Die haben dann gern und lang mit uns geredet und auch viele Fragen gestellt.» Das sei etwas schwierig gewesen, denn man wollte ja nicht zu viel Zeit verlieren und mit der Arbeit vorankommen. «Andererseits gibt man ja schon Auskunft, wenn sich jemand dafür interessiert, was man gerade baut», sagt der Sanitärinstallateur nicht ohne Stolz.

«Helifliegen ist für uns nichts Spezielles mehr», kommentiert Gisler den unkonventionellen Arbeitsweg. Für ihn eben nicht mehr als ein Arbeitsweg. Fast so, als stiege er im Tal in den

Bus. Einiges anstrengender sei jeweils die Rückkehr nach unten. Die rund einstündige Wanderung über teils recht steiles Gelände nehmen die Handwerker dann zu Fuss in Angriff. «Man muss physisch und psychisch fit sein, um hier oben zu arbeiten. Zum Beispiel

«Man muss physisch und psychisch fit sein, um hier oben arbeiten zu können.»

André Gisler

schläft nicht jeder gut auf dieser Höhe», konstatiert der Sanitärinstallateur. Und man müsse mit anderen auskommen. «Ohne Teamgeist arbeitet man hier aneinander vorbei.» Mit den Leuten reden können, auch mit jenen der weiteren Disziplinen, sei das A und O. Umso



Hüttenwartin Silvia Hurschler Bieri in der neuen Küche. Sanitärinstallateur André Gisler hat für Herd und Ofen den Gasanschluss eingerichtet.



Beim Bauen auf dem Berg normal: Kollegen verschiedener Disziplinen am Znünitisch vereint.

mehr, als dass ihre Schicksalsgemeinschaft oft mehrere Tage auf engem Raum zusammenlebe. Nach den langen, oft bis zwölfstündigen Arbeitstagen – was wolle man hier oben auch anderes machen –, sitze man dann gerne noch bei einem Bier. Daraus seien auch schon zwei, drei gute Abende geworden, lacht Gisler augenzwinkernd.

Energetisch und ökologisch durchdacht

Es gibt einiges zu tun für die Installateure. Die 1880 eingeweihte Hütte wurde bereits zweimal erweitert (1901, 1961) und zählte bis vor kurzem noch zu den eher einfachen SAC-Hütten. Eine ungenügende Küche, nur ein einziges Aussen-WC für 40 Gäste und das Hüttenwartteam, keine Waschgelegenheiten (nur eine Aussen-dusche für die Hüttenwartin) sowie eine mangelhafte und störungsanfällige Energieversorgung führten nun zum umfassenden Um- und Ausbauprojekt. Im Zentrum steht ein Erweiterungsbau unterhalb der bestehenden Hütte mit vier Schlafräumen, neuen Sanitäreinrichtungen mit geschlechtergetrennten Waschräumen, zwei WC-Anlagen, einem Pissoir, Dusche und Waschbecken.

Weil bei der erweiterten Spannorthütte nebst energetischen auch ökologische Überlegungen eine grosse Rolle spielen, sind die Toiletten als Kompost-WCs ausgelegt. Dabei werden Fest-

stoffe von flüssigen Abfallstoffen getrennt. Auf dieser Höhe lassen sich Feststoffe mithilfe von Mikroorganismen noch kompostieren.

Im Sockel des Anbaus sind die gesamten gebäudetechnischen Installationen wie Fettab-scheider, Warmwasserspeicher, WC-Behälter, Batterien sowie das Gaslager untergebracht. Hier sind die Heizungsinstallateure Erwin Tresch und Pascal Friedli gerade mit letzten Hand-griffen beschäftigt.

Auch Erwin Tresch weiss, worauf es ankommt, wenn man hier oben an solch exponierter Lage erfolgreich arbeiten will: «Du musst vor allem selbständig sein und dich gut organisieren können. Hierhin kannst du längst nicht jeden schicken, schon gar keinen Temporären.»

Die Installationen können vor dem Wintereinbruch nicht mehr ganz abgeschlossen werden. Im Moment geht es darum, die Baustelle still-zulegen und winterfest zu machen. Die Abreise der Arbeiter, jetzt Ende Oktober, ist für den nächsten Tag geplant, denn erster Schnee ist bereits gefallen. «Wir sind aber im Plan», sagt André Gisler mit Blick auf den Mai 2018, wenn die Hütte wieder zugänglich sein sollte und die finalen Installationen wie die Fertigmontage der Nasszellen oder die Heizungsinbetriebnahme anstehen. Jetzt gehören vor allem die Systeme und Leitungen vom Wasser entleert, um Schä-den durch Vereisung zu vermeiden.

«Das Wetter ist hier oben ein wichtiger Faktor», räumt Gisler ein. «Es kann sehr schnell gehen. Bist du draussen am Arbeiten und zieht ein Gewitter auf, ist Eile angesagt. Dann heisst es rasch zusammenpacken, um rechtzeitig in der Hütte zu sein.» Oder wenn es Nebel habe, könne der Heli nicht fliegen und Baumaterial nicht transportiert werden. Dann müssten die Mitarbeiter zu Fuss den anstrengenden Hütten-aufstieg bewältigen.

Wasserturbine sorgt für Strom

Verantwortlich für das von der Albert Koechlin Stiftung unterstützte und rund 2,1 Mio. Franken teure Gesamtprojekt zeichnet Architekt Dieter Schlatter (map architektur + immobilien gmbh, Wallisellen ZH), die Bauherrschaft liegt beim Besitzer der Hütte, der SAC-Sektion Uto. Das Energiekonzept stammt von der esotec gmbh, Innerkirchen BE, mit dem Grundsatz, für die Auslegung der neuen Energieversorgung den möglichst autarken und CO₂-freien Betrieb während der gesamten Bewartungszeit sicher-zustellen. Hierzu wird die Energie hauptsächlich mit einer vom Lägernbach getriebenen Kleinst-turbine erzeugt, die mit einer nutzbaren Höhen-differenz von rund 90 Metern unterhalb der Hütte installiert ist. Damit die Turbine keinen Schaden nimmt, wird sie jeweils vor der Win-terpause demontiert. Unterstützend wirkt eine Photovoltaikanlage. Die neue Solarbatterie kann die Hütte etwas mehr als drei Tage auto-nom mit Strom versorgen. Die für Warmwasser und Heizung nötige Energie wird primär mit thermischen Solarkollektoren erzeugt. Ergän-zend wirkt eine hocheffiziente Gastherme. Energie für Ofen und Herd liefern Gas oder Holz.

Zur Versorgung gehört auch die erwähnte Wasserfassung, die 53 Höhenmeter oberhalb der Spannorthütte von den Sanitärinstallateu-ren der Arnold AG eingerichtet wurde. André Gisler zeigt uns die Stelle, er muss ohnehin die Bachwasserfassung für den Winter schliessen. Ein technischer Leckerbissen stellt hier der sogenannte Coanda-Rechen dar. Dieser Re-chen hält die vom Lägernbach mitgeschwemm-ten Partikel zurück, ist selbstreinigend und funktioniert sogar noch bei –25 °C.

Aber ehrlich gesagt lenkt uns schon bald die erhabene Weite der Bergwelt von allen techni-schen Feinheiten ab. Den Gross Spannort und den Schlossberg im Rücken wenden wir immer wieder den Blick dem grossartigen Panorama zu. Tatsächlich, man könnte fast etwas neidisch sein auf die Installateure der Arnold AG und ihren nicht alltäglichen Arbeitsplatz mit Aus-sicht. <

INFO

www.spannorthuette.ch

«Nicht nur die Heizungsbranche, die ganze Gebäudetechnik steht im Wandel»

Der das sagt, heisst Dennis Reichardt, seit Anfang 2017 Mitglied im Zentralvorstand und Fachbereichspräsident Heizung. Der 45-Jährige blickt auf eine lange Verbandskarriere zurück – und just im Moment, als er mit dem Gedanken spielt, sich aus dem Geschehen zurückziehen, trifft die Anfrage für das Amt im suissetec-Führungsgremium ein. Warum der zweifache Familienvater aus Neukirch-Egnach TG zugesagt hat, was er an Mitmenschen schätzt und wie er über die Gebäudetechnik und die Heizungsbranche im Speziellen denkt, verrät er im Gespräch.

Interview: Marcel Baud

Dennis Reichardt, die Delegierten beriefen Sie im Herbst 2016 in den Zentralvorstand von suissetec. Wie kam es dazu?

Vertreter der Verbandsspitze fragten mich, ob ich mir das Amt vorstellen könne. Und das ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, an dem ich mir überlegte, mein Engagement zurückzufahren.

Dazu muss man wissen, dass sie sich seit über zehn Jahren für suissetec einsetzen.

Ich war in verschiedenen Funktionen tätig, zuletzt als Verantwortlicher der Technischen Kommission im Fachbereichsvorstand Heizung. Wir haben in dieser Zeit vieles erreicht. Aber dann gelangte ich an einen Punkt, an dem ich mir vorstellen konnte, frischen Kräften Platz zu machen. Als die Anfrage für das Zentralvorstandsamt eintraf, präsentierte sich die Angelegenheit in einem ganz neuen Licht. Es hat mich sehr gereizt, Präsident des Fachbereichs Heizung zu werden und mich gleichzeitig als Mitglied von suissetec auf der Führungsebene einbringen zu können.

Sie sind Geschäftsführer und Miteigentümer der Otto Keller AG, Arbon, im Vorstand der Industrie- und Handelskammer Thurgau und der Regio St. Gallen, Appenzell, Bodensee, zudem Arbeitgeberpräsident von Arbon und Umgebung. Und das sind nicht alle Mandate. Wie schaffen Sie das?

Ich habe im Vorfeld mit Zentralpräsident Daniel Huser intensiv über die Aufgaben und den Aufwand gesprochen, der mich im Zentralvorstand erwartet. Klar ist es mehr, als prognostiziert. Das liegt aber auch an mir selbst. Ich will bei jeder meiner Tätigkeiten etwas bewegen. Ein grosser Vorteil ist, dass ich in der Firma nicht operativ arbeite. Ausserdem kann ich vieles zeit- und ortsunabhängig mit Laptop und Telefon erledigen, zum Beispiel im Zug nach Zürich auf dem Weg an eine ZV-Sitzung. Grundsätzlich ist alles eine Frage der Art, wie man sich organisiert. Insofern funktioniert das ganz gut. **Dennoch scheint es nicht selbstverständlich, mit dieser Agenda ein weiteres Amt zu übernehmen.**

Im Leben ist vieles ein Geben und Nehmen. Einerseits liegt mir sehr viel an der Gebäudetechnikbranche. Andererseits eröffnen sich durch meine Funktion auch Möglichkeiten. So erhalte ich als Zentralvorstand einen exklusiven Zugang zur Branche, aus dem sich neue Kontakte, zum Beispiel zu Herstellern, Lieferanten und Planern, ergeben. Natürlich nutzt man diese Kontakte fürs eigene Netzwerk. Es wäre auch blauäugig zu glauben, dass man sich für ein solches Amt aus reinem Goodwill engagiert. In einer Zeit, in der es immer schwieriger wird, Leute für Milizfunktionen zu finden, darf man ruhig sagen, dass Milizarbeit auch für die persönlichen Interessen einige Vorteile bieten kann.

Wie haben Sie sich in der neuen Rolle eingelebt?

Vieles ist mir von meiner vorherigen Verbandstätigkeit her bekannt. Es ist wesentlich zu akzeptieren, wie ein Verband funktioniert. Dessen Führung geht anders vonstatten als die Leitung einer Firma. Prozesse und Entscheidungen benötigen mehr Zeit. Aber ich kann mittlerweile damit umgehen. Die Zusammenarbeit mit den Kollegen im Zentralvorstand und den hilfsbereiten und engagierten Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle gefällt mir. Und es macht Freude, frische Impulse geben zu können.

Wie empfinden Sie die Arbeitsatmosphäre?

Als angenehm und kollegial. Das heisst nicht, dass man immer gleicher Meinung sein muss. Es wird aber stets konstruktiv diskutiert, damit letztlich mehrheitsfähige Lösungen auf dem Tisch liegen. Gutes lässt sich oft nur erreichen, wenn man darum kämpft. Gleichzeitig ist es zentral, den Blick auch über den Gartenhag zu werfen. Im Gremium repräsentiere ich meinen Fachbereich, kann mich aber auch in andere Themen einbringen.

Welchen Herausforderungen wird sich die Heizungsbranche stellen müssen?

Nicht nur die Heizungsbranche, die ganze Gebäudetechnik steht im Wandel. Es gibt aber Branchen, die wesentlich schneller vorankommen. Zum Beispiel die Informatik oder die Kommunikation. Das sind wir uns gar nicht so bewusst. Gaskessel sind bei uns heute noch gang und gäbe – genau wie vor mehreren Jahrzehnten, sie sind inzwischen einfach effizienter geworden. Ölkessel existieren ebenfalls schon seit langer Zeit. Auch sie wurden zwar laufend optimiert, aber von wirklichen Innovationen können wir hier doch nicht sprechen.

«**Mir liegen Leute, die einen Sachverhalt nicht als Problem, sondern als Situation sehen, die eine Lösung erfordert.**»



Befindet man sich also im Dornröschenschlaf?

Unsere Branchen hatten in der jüngeren Vergangenheit wenig Druck, echte Neuentwicklungen voranzutreiben. Sehen Sie: Innovativ wäre zum Beispiel der Einsatz von Wasserstoff. Diese Energiequelle wird in der Energiestrategie 2050 noch gar nicht beleuchtet. In Bezug auf den Gebäudebereich und die Mobilität stehen mit der Nutzung von Wasserstoff aber Entwicklungen am Horizont, die für die Energiewende grosses Potenzial aufweisen könnten. Sie sollten aber konsequenter vorangetrieben werden.

Und wie sieht es auf struktureller Ebene aus?

Auch organisatorisch gab es bisher wenig Grund, sich neu zu formieren. Noch immer arbeitet man hauptsächlich nach traditionellem Modell, also patriarchalisch, hierarchisch wie vor 50 Jahren. Ich bin überzeugt, hier kommt ein riesiger Wandel auf uns zu, der grosses Umdenken erfordert. Die Industrie lebt uns das vor. Sie entwickelt und organisiert sich laufend neu und optimiert kontinuierlich ihre Prozesse. Solches geschieht bei uns eher gemächlich.

Was läuft momentan im Fachbereich Heizung?

Aktuell arbeiten wir an neuen Merkblättern wie «Umgang mit Frostschutzmitteln in Heizungs- und Kühlanlagen», «Anschluss von Wärmeerzeugern mit sauerstoffdiffusionsdichten Rohren» und «Hydraulischer Abgleich in bestehenden Heizungsanlagen». Ebenso entwickeln wir das «Planungshandbuch Heizung». Und die Vorbereitung der Fachtagung Heizung, Lüftung, Klima vom 22. März 2018 nimmt uns ebenfalls in Beschlag. Wir wollen aber nicht nur Merkblätter herausbringen, sondern unser Themenfeld erweitern. Die



«Was leider etwas brachliegt, ist das Mitwirkungspotenzial der Mitglieder.»

heutige Bauweise verändert sich zusehends und dadurch auch die Energiebewirtschaftung der Gebäude. Der Vernetzungsgrad der einzelnen Anlagen wächst. Deshalb richten wir grosses Augenmerk auf die Digitalisierung. Denn die Digitalisierung lässt sich nicht aufhalten. Wichtig ist, dass wir diese Entwicklung sehr nahe begleiten und unsere Mitglieder im Prozess unterstützen. Nach Möglichkeit können wir diesen auch etwas lenken.

Sehr zur Freude der Gebäudetechnikbranche wurde die Energiestrategie 2050 angenommen. Wie wirkt sich das konkret auf die Branchen, im Speziellen die Vertreter des Heizungsbereichs, aus?

Als Erstes steht die Umsetzung der MuKE^{*} mit den revidierten Energiegesetzen in allen 26 Kantonen im Vordergrund. Weitere Massnahmen werden folgen. Massnahmen, von denen unsere Mitgliedsbetriebe beim Beraten, Planen und Ausführen von energetischen Sanierungsmassnahmen im Gebäudepark profitieren werden. Immer mit dem Fokus, sich möglichst von den fossilen Energieträgern Öl und Gas zu verabschieden. Die dafür nötigen Technologien sind ja vorhanden. Ich bin aber auch der Meinung, dass wir nicht in jedem Fall alles machen sollten, was machbar ist. Nur so werden unsere Unternehmen am Markt glaubwürdig wahrgenommen.

Welchen Führungsstil bevorzugen Sie?

Jedenfalls keinen patriarchalischen, sondern viel mehr einen zielorientierten. Wichtig finde ich, die Eigenverantwortung des Einzelnen in den Mittelpunkt zu stellen. Beim Beurteilen des Wasserglases, ob es nun halb voll oder halb leer ist, treffen ja immer beide Ansichten zu. Und jede ist subjektiv zu 100 Prozent korrekt. Entscheidend ist die Frage, welche Betrachtung ein Unternehmen oder unseren Verband weiterbringt.

Welche Charaktereigenschaften mögen Sie an Menschen am meisten und welche lehnen sie ab?

Ich schätze ehrliche, konstruktive Mitmenschen, die auch einmal zu einem Fehler stehen. Ausserdem arbeite ich viel lieber mit Optimisten als mit Pessimisten zusammen. Ich denke, ich bin selbst ein realistischer Optimist. Mir liegen Leute, die einen Sachverhalt nicht primär als Problem, sondern als Situation sehen, die eine Lösung erfordert. Ich probiere immer, mein Umfeld für eine positive Sichtweise zu motivieren, was nicht immer einfach ist. Menschen funktionieren meist problemorientiert. Es braucht Zeit, sie für eine wohlwollende Grundhaltung zu gewinnen. Diese Philosophie versuche ich auch in die Verbandsarbeit einzubringen. Wir sollten vermehrt das Positive in den Vordergrund rücken, den Mitgliedern aufzeigen, was wir leisten. Ganz im Sinn: Tue Gutes und sprich darüber.

Sie haben das Milizsystem schon angesprochen. Wie sieht die Zukunft aus?

Ohne Milizarbeit ginge es heute kaum. Doch es wird immer schwieriger, Menschen für diese Art von Mitwirken, oft für wenig oder kein Geld, zu gewinnen. Das sehe ich auch in weiteren Gremien, in denen ich vertreten bin. Verglichen mit früher geniesst die Familie wachsenden Stellenwert. Das führt dazu, dass immer weniger Personen bereit sind, nebst ihrem Job Zeit für ein Nebenamt zu opfern. Insofern glaube ich, dass unser klassisches Milizsystem auf lange Sicht durch neue Formen der Mitarbeit abgelöst werden muss.

« Wir brauchen dringend mehr Fachkräfte, müssen das Branchenimage aufpolieren und sollten der latenten Margenerosion entgegen treten. »

Wie halten Sie Kontakt zur Basis, und wo orten Sie die brennendsten Anliegen?

Insbesondere hier in der Region kenne ich sehr viele Gebäudetechniker persönlich. Und ich weiss um ihre Sorgen, denn es sind in der Regel für alle dieselben. Wir brauchen dringend mehr Fachkräfte, müssen das Branchenimage aufpolieren und sollten der latenten Margenerosion entgegen treten. Lehrabbruchquoten von 35 Prozent und Durchfallquoten an der Lehrabschlussprüfung von 30 Prozent sind Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen. Was leider etwas brachliegt, ist das Mitwirkungspotenzial der Mitglieder, einerseits in Form einer Aufgabe im Verband oder nur schon im Einbringen von Bedürfnissen aus dem Alltag. Auf diese Inputs aus der Basis sind wir angewiesen. Denn ohne Inputs können wir nicht agieren.

Ihr erstes selbstverdientes Geld?

Als Jugendlicher habe ich die Jugend- und Sportleiterkurse bis zum Tennislehrer besucht. Anschliessend konnte ich in meiner Freizeit Tennisstunden geben und so erstes Geld verdienen.

Hatten Sie als Kind einen Traumberuf?

Nein, eigentlich nicht. Als es um die Berufsausbildung ging, schlugen mir meine Eltern Hochbau- oder Heizungszeichner vor. Ich entschied mich dann für den Heizungszeichner. Eine Wahl, die ich bis heute nie bereut habe.

In welcher Situation haben Sie bisher in Ihrem Leben am meisten gefroren?

Ich hatte einmal die Chance, in einem Eisiglu zu übernachten. Anfänglich schlotterte ich vor Kälte ziemlich. Als ich aber mit Schlafsack und Decken geschützt war, schlief ich dann trotzdem gut.

Wie regenerieren Sie in der Freizeit?

Ich fühle mich auf dem Wasser sehr wohl, sei es auf dem wunderschönen Bodensee oder auf dem Mittelmeer. Dort kann ich bestens abschalten. Zudem versuche ich, regelmässig Sport zu treiben. Dazu gehören Joggen, Skifahren oder ein Tennismatch gegen meinen Sohn, der mich mit seinen 14 Jahren langsam ziemlich fordert.

Ein Blick in die Kristallkugel: Wo steht die Gebäudetechnikbranche in zwei Jahrzehnten?

Die Gebäudetechnik wird sich als Branche hoffentlich so entwickelt haben, dass sie landauf, landab ein positives Image aufweist. «Wir, die Gebäudetechniker» hat sich zum Slogan etabliert, der junge Menschen für eine Ausbildung in einem unserer Berufe motiviert. Junge Menschen, die im Anschluss aber der Branche auch erhalten bleiben. Und unserer Gesellschaft wird sehr bewusst sein, dass «Wir, die Gebäudetechniker» elementare Grundbedürfnisse sicherstellen. ◀

^{*} Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich»



Fotos: Patrick Lüthy

Hochspannung für Baustellenleiter

Etwas wacklig, aber konzentriert steht Dominik Luchsinger auf der Strickleiter, die er zuvor mit sechs Kollegen zwischen zwei Holzpfosten geknüpft hat. Wird sie halten, während sein ganzes Team das Hindernis überwindet? Schafft er es rechtzeitig, den dritten Pfosten auf die gegenüberliegende Seite zu hieven, damit er dort hinuntersteigen kann?

von Marcel Baud

Was wir sehen, ist keine Übung von draufgängerischen Überlebensabenteurern. Hier, mitten im Wäldchen gleich beim Bildungszentrum Lostorf, beobachten wir die erste Outdoor-Lektion des neuen Bildungsganges Baustellenleiter/-in, den suissetec seit August erstmals durchführt.

«Macht mal vorwärts, um 12 will ich Zmittag essen», ruft einer im zweiten Team, das sich ebenfalls mit Seil und Hölzern beschäftigt und einen ähnlichen Ansatz wählt, um das Hindernis zu überwinden: Eine zwischen zwei Bäumen gespannte Schnur (als imaginäre Hochspannungsleitung) und eine am Boden markierte (ebenso imaginäre) Betonmauer.

Der Ruf nach dem Mittagessen könnte genauso gut auf dem Bau widerhallen, wenn der Baustellenleiter damit eigentlich ausdrücken will, dass ihm alles viel zu langsam geht. Mit einer durchdachten Arbeits- und Terminplanung bräuchte er sich um sein leibliches Wohl keine Sorgen zu machen; mehr noch, wenn er die Kollegen mit einem motivierenden statt vorwurfsvollen Appell anspornte. Und genau solche Dinge sind es, die der Bildungsgang Baustellenleiter/-in in Lektionen wie «Ressourcenplanung» und «Kommunikationstechniken» vermittelt.

Wie im realen Leben

Mittlerweile stützen Dominik Luchsingers Mitstreiter mit angestrengten Mienen die Konstruktion, als sich ihr «Pionier» auf der anderen Seite herunterhangelt. Erste Jubelrufe. Längst scheinen die sechs Sanitärfachleute vergessen zu haben, dass sie eine spielerische Aufgabe bewältigen. Es wird offensichtlich, wer die Aufträge erteilt, wer anpackt, wer die Sprüche



Schon bald zeigt sich Teamdynamik wie im realen Arbeitsleben.

klopft und wer gerne auch mal nur daneben steht. Teamdynamik entfaltet sich und der Vergleich mit dem realen Arbeitsleben liegt auf der Hand. Die Walderfahrung hält den Männern den Spiegel vor und bietet eine Fülle von Stoff, der mit Beat Stähli, der das Modul «Teamführung» moderiert, besprochen gehört: «Die 16 Sanitärfachmänner sind eine sehr gemischte Gruppe» kommentiert er. «Man merkt gut, dass die einen gewohnt sind, Anweisungen zu geben, und es anderen wiederum schwerer fällt, eine Sache zu erklären.»

Einer, der im Alltag tut, was er hier vertieft lernt, ist Cyrill Meier aus Flond GR, tätig für die Cathomen Haustechnik AG, Laax GR. Der gelernte Sanitärinstallateur hat auch in seiner Übungsgruppe die Leitung übernommen. Schnell dirigiert er die Arbeiten. Der bald 40-Jährige findet, jede Weiterbildung bringe einem etwas, egal, in welchem Alter man sie mache: «Vieles, was ich hier höre, ist in meinem Alltag normal. Aber ich habe andererseits durch den Lehrgang auch schon interessante Finessen kennengelernt. Die werde ich als Stellvertreter meines Chefs sicher einsetzen und so den Umgang mit meinen Teamkollegen auf dem Bau weiter verbessern.» Zum Beispiel will Meier zukünftig auf andere Weise kommunizieren: «Es leuchtet mir jetzt ein, dass es beim Empfänger besser ankommt, zuerst etwas Aufbauendes zu sagen, statt gleich mit den Vorwürfen einzufahren.»

Planung bringt Erfolg

Dominik Luchsinger, der Vorkletterer seiner Gruppe, stammt aus Bütschwil SG und arbeitet bei der Hollenstein AG in Moosnang SG. Auch er hat Sanitärinstallateur gelernt. Mit 23 steht er aber noch am Anfang der Berufskarriere. Der Baustellenleiter reizt ihn, weil er vor allem den Umgang mit den Lernenden in der Firma verbessern will. Auf die Outdoor-Übung angesprochen, sagt er: «Ich bin gewöhnlich einer, der nicht zuerst lange plant und diskutiert, sondern lieber einfach mal loslegt. Aber wie unsere funktionierende Holzkonstruktion gezeigt hat, macht es halt schon Sinn, zuerst etwas sauber vorzubereiten und dann aber gleich beim ersten

Versuch Erfolg zu haben.» Eine Erfahrung, die er sicher auf seinen weiteren Weg mitnehmen werde.

Beide Teams schaffen dank einer von Übungsleiter Beat Stähli spendierten Zeitverlängerung und viel Teamgeist letztlich die Überquerung von «Hochspannungsleitung» und «Mauer».

«Das ist Einsatz!», «Super gemacht!» und «Bravo!» – so die Ausrufe, die jetzt erklingen. Schweisssperlen im Gesicht, klopfen sich die Männer gegenseitig auf die Schulter und sind glücklich, dass sie die Aufgabe erfolgreich bewältigt haben. Auf Beat Stählis Gesicht hingegen erscheint ein wissendes Lächeln. Bestimmte Lerninhalte und Aha-Erlebnisse lassen sich vielleicht tatsächlich mit Machen besser vermitteln als mit Reden. <

Baustellenleiter mit suissetec-Zertifikat

Die rechte Hand des Chefs auf dem Bau

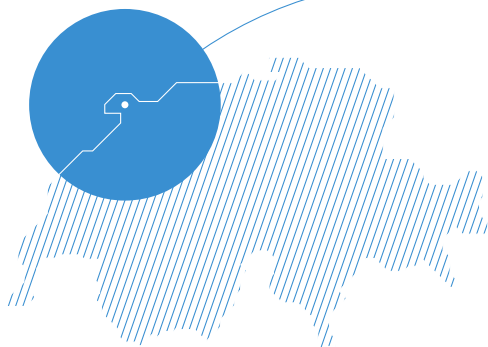
Baustellenleiter/-in ist der massgeschneiderte Bildungsgang für Gebäudetechniker, die im praktischen Umsetzungsalltag kleine Mitarbeiterteams führen. Nach der Ausbildung leitet der Absolvent gekonnt seine Installateure auf der Baustelle und sorgt so für ein qualitativ besseres und effizienter vollendetes Arbeitsergebnis. Die Weiterbildung dauert 18,5 Schultage, die auf vier Module verteilt sind und in Blöcken von zwei bis drei Tagen absolviert werden.

Auf für alle Branchen gültigen Grundlagen wie «Teamführung» und «Prozesse am Bau» folgen die branchenspezifischen Module «Heiztechnik», «Sanitärtechnik», «Spenglertechnik» und «Lufttechnik». Sie vermitteln spezifisches Wissen in Bauzeichnen, Fachtechnik sowie Kontrollen und Abschlussarbeiten. Den Lernerfolg halten die Teilnehmer im Lauf des Bildungsganges in einer Transferarbeit fest, die eine Abschlussprüfung im klassischen Sinn ersetzt. <

INFO

Detaillierte Modulinhalte, die nächsten Ausstattungsdaten sowie weitere Informationen unter: suissetec.ch/baustellenleiter

Zum Znüni bei



Entreprise du Gaz SA

Porrentruy JU



Fotos: Patrick Stoll

Im Aufwind

Die Aussicht aus dem knallroten Ultraleichtflieger ist atemberaubend. Weit unten liegt die schöne Landschaft des Juras und befreit den Kopf. Diese Weitsicht und der freie Kopf gehören zum Erfolgsrezept von Marcel Meyer und «seiner» Gaz SA.

von Patrick Stoll

Als wir an einem Morgen im Frühherbst den Betrieb besuchen, gleicht sein Sitz in Porrentruy JU einer Baustelle. Es wird renoviert und erneuert. Diese Renovation ist sinnbildlich für die Firma Gaz SA. In ihrer 113-jährigen Geschichte hat sie sich stets gewandelt. Als halbstaatliche Unternehmung 1904 mit zehn Mitarbeitenden gegründet, war sie für die Gasverteilung in der Stadt zuständig. Beide Weltkriege erschütterten die Firma und stürzten sie beinahe in den Abgrund. 1964 wurde sie mehrheitlich privatisiert. 1989 stiess Marcel Meyer als Sanitär- und Heizungsinstallateur hinzu. Und nachdem er 1993 die Abteilung Heizung als Chefmonteur übernommen hatte, wurde er per 1. Januar 2000 Geschäftsführer.

Heute beschäftigt die Gaz SA 65 Vollzeitmitarbeitende und führt seit 2016 eine Niederlassung in Delémont JU. Neben der Arbeit mit Gas und Wasser bieten die Jurassier ihre Dienste auch in den Bereichen Heizung und thermische Isolationen an und betreiben ein technisches Büro (Gebäudetechnikplanung) in den Sektoren Heizung, Sanitär, Klima und Dampf. Trotz des starken Wachstums steht die Qualität der Arbeit und des Services nach wie vor an oberster Stelle. Beim Rundgang durch die Firma spürt man, dass dieses Qualitätsdenken in den

«Mit ein bisschen Weitblick erkennt man Trends und kann diese nutzen.»

Marcel Meyer

Köpfen der Mitarbeitenden verankert ist und ihr Berufsstolz qualitativ schlechte Arbeit gar nicht zulassen würde. Dies gilt auch für den Pikett-Dienst.

Konstanz trotz Wandel

Das stete Wachsen passt zu Marcel Meyer. Nach seinen Lehren als Sanitär- und Heizungsinstallateur hat er sich laufend weitergebildet, wurde Meister seiner Fächer und lernte, wie man eine Unternehmung führt. Nebenbei ist er politisch aktiv und beendet Ende Jahr seine dritte und letzte Amtszeit im Stadtrat von Porrentruy. Als er erzählt, dass er nebenbei noch eine Flugschule für Ultraleichtflieger aufgebaut hat, wird definitiv klar, dass er ein Macher ist. «Permanent ungesättigt», nennt er seinen Drang, ständig Neues zu entwickeln.

**Auch in der Freizeit hoch hinaus.
Marcel Meyer
in seinem Ultraleichtflieger.**



Foto: zVg.

«Wir müssen die Sachen ändern, nicht die Sachen uns. Mit ein bisschen Weitblick erkennt man Trends und kann diese nutzen», erklärt er seine Philosophie.

Obwohl sich alles stetig wandelt, gibt es eine sehr wichtige Konstante in der Firma: Die Mitarbeitenden bleiben dem Unternehmen sehr lange treu. Gabriel Guerdat beispielsweise hat 1972 die Lehre als Heizungsmonteur bei der Gaz SA gemacht und abgesehen von einem dreijährigen Unterbruch immer für die Firma gearbeitet: «Das ist meine zweite Familie, ich habe ihr in meinem Arbeitsleben viel gegeben, aber auch viel erhalten. Hier fühle ich mich am wohlsten.» Sagt's und nimmt einen Bissen des Znümbrottes. Seine Pause verbringt er in der Werkstatt. Er geniesst die 15 Minuten Ruhe, bevor er sich wieder an die Arbeit macht. «Ich schätze, dass in diesem Betrieb der Mensch im Vordergrund steht und auf uns gehört wird. Das zahlt sich für jeden Unternehmer aus.»

Taktisch kluge Entscheidung auf der Grossbaustelle

Als wir durch den Betrieb gehen, begrüsst Marcel Meyer jeden persönlich. Er kennt seine 65 Mitarbeitenden. Marcel Meyer erzählt von den Paradeprojekten, die seine Firma erstellen durfte: Dazu zählt das Fernwärmenetz von Porrentruy. Dieses läuft seit 1999 ununterbrochen – Qualitätsarbeit halt. Die grösste Baustelle war aber 2007 am Sitz von British American Tobacco. 40 Personen arbeiteten für seine Firma auf der riesigen Baustelle und installierten Heizung, sanitäre Anlagen, Wasser- und Dampfleitungen. «Ich heuerte zusätzliche Unternehmen an, um weiterhin auch andere Projekte betreuen zu können.» Grosse Projekte bringen zwar Umsatz, bergen aber auch die Gefahr, dass zu viele Arbeiter blockiert sind und im Anschluss keine Arbeit mehr da ist. Für den unternehmerischen Weitblick bedarf er offenbar keines Ultraleichtfliegers.

Im Pausenraum angekommen, treffen wir auf einige wenige der Angestellten. Die Mehrheit verbringt ihre Znünpause auf den Baustellen. Dabei ist allerdings der Sohn des Patrons, Jonathan Meyer. Wie das sei, als Sohn des Chefs mit seinen Kollegen zu arbeiten: «Ich sehe meinen Vater selten. Ich habe in diesem Betrieb meine beiden Lehren als Heizungs- und Sanitärinstallateur gemacht und bin hier ohne Privilegien gross geworden. Die meisten Leute kenne ich bereits seit Jahren. Also bin ich einer von ihnen und nicht der Sohn des Chefs.» Nach seinen Grundbildungen ging er nach Australien, um Englisch zu lernen, und kehrte dann wieder in den Jura zurück. «Nach einem weiteren Monat Ferien begann ich wieder mit der Arbeit, und jetzt bin ich bereit für Neues.» 2018 beginnt er die Weiterbildung zum Polier, ein unvermeidlicher Schritt zur Meisterausbildung.

Der Jüngste am Tisch ist Tristan Claude. Er ist 15 und steht im ersten Lehrjahr. «Mein Vater hat mir empfohlen, mich bei der Gaz SA um eine Lehrstelle als Sanitär zu bemühen. Hier sei die Ausbildung super.» Und sein Vater muss es wissen: Auch er arbeitete jahrelang für die Gaz SA und führt nun sein eigenes Sanitärgeschäft.

Für Marcel Meyer ist es nicht abwegig, dass sein Konkurrent den eigenen Sohn bei ihm in die Lehre schickt: «Wir verstehen uns immer noch gut, auch wenn er nicht mehr für uns arbeitet.» Angst, dass der Lehrling dann mit dem erworbenen Wissen «wegrennt», hat er nicht: «Ich bin überzeugt, dass wir Wissen weitergeben müssen, ohne Angst vor der Konkurrenz zu haben. Wir sitzen zu oft auf Wissen, das auch anderen helfen und die ganze Branche weiterbringen könnte.» Ob diese Einsicht auch während einsamen Stunden hoch über dem Boden gekommen ist, bleibt sein Geheimnis, passt aber perfekt ins Bild dieser dynamischen Firma. <

SAVE THE DATE

LEHRMEISTERTAG

8. MAI 2018, KURSAAL BERN

Der erste suissetec-Lehrmeistertag richtet sich an die Ausbildungsverantwortlichen in den Gebäudetechnikbetrieben. Er bietet praxisnahe Inputs, Erfahrungsaustausch und praktische Tipps für den Umgang mit Lernenden.

Mit der neuen Fachtagung schliesst sich eine Lücke im Angebot von suissetec. Die Tagung hat zum Ziel, den Austausch unter den Beteiligten der Grundbildung zu fördern, neueste Entwicklungen zu beleuchten und einen aktiven Beitrag zur Qualität der Grundbildung in der Gebäudetechnik zu leisten.

Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung folgen ab Februar 2018 unter suissetec.ch.

Wir freuen uns auf einen lehrreichen Tag.





Angebote

Bildung

suissetec
Bildungszentrum Lostorf
T 062 285 70 70, F 062 298 27 50
ursula.eng@suissetec.ch
www.suissetec.ch

STFW Winterthur
www.stfw.ch

Über die angegebenen Internetadressen gelangen Sie direkt zu Informationen, Daten und Anmeldeformular für Ihren Kurs oder Ihre Weiterbildung.

suissetec-Bildungsgänge
suissetec.ch/weiterbildung

Chefmonteur/-in, Polier/-in eidg. Fachausweis
Vorkurs: jährlich im Herbst/Winter
Bildungsgänge: jährlich ab Winter/Frühjahr

Meister/-in eidg. Diplom
Bildungsgänge: jährlich ab Herbst
Projektleiter/-in Gebäudetechnik eidg. Fachausweis

Energieberater/-in Gebäude eidg. Fachausweis

Projektleiter/-in Solarmontage eidg. Fachausweis

Baustellenleiter/-in Sanitärtechnik/Heiztechnik/Lufttechnik/Spenglertechnik mit suissetec-Zertifikat
suissetec.ch/baustellenleiter

suissetec-Kurse
suissetec.ch/kurse

Persona – Entwickeln Sie Ihre persönlichen Kompetenzen NEUE Module im Angebot! mit suissetec-Zertifikat

Anschlussbewilligung für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)

Wiederholungskurse für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)

Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz, PSAgA

Blitzschutzkurs

Metalldachkurs 1

Metalldachkurs 2

Kalkulation mit Sanitärelementen

Servicemonteurkurse Sanitär 1

Servicemonteurkurse Sanitär 2

Servicemonteurkurs Heizung

Flüssiggaskurse

Weitere
Angebote
unter www.suissetec.ch

Technik

Angebote aus den Fachbereichen
suissetec.ch/shop

Spengler | Gebäudehülle
Richtlinie Dachentwässerung
(Artikel-Nr. 13027)
Web-App Dachentwässerung
(Artikel-Nr. APP134002)

Merkblätter:
/ Geländer auf Flachdächern
/ Fassadenanschluss mit Sockelblech
suissetec.ch/merkblaetter

Heizung
Merkblätter
/ Beschaffenheit des Füll- und Ergänzungswassers für Heizungs- und Kühlanlagen
/ Hydraulischer Abgleich in neuen Heizungsanlagen
/ Wärme- und Trittschalldämmungen
/ Füll- und Ergänzungswasser
Download unter
suissetec.ch/merkblaetter

Lüftung | Klima | Kälte
Merkblatt
/ Verbindungsstellen zwischen Lüftungsanlagen und anderen Gewerken (inkl. Arbeitsblätter)
Download unter
suissetec.ch/merkblaetter

Sanitär | Wasser | Gas
Web-App Elementkalkulation Sanitär
(Artikel-Nr. APP114001)
Web-App Projektvorgaben Werkleitungen Wasser/Gas
(Artikel-Nr. APP114002)
Planungsrichtlinien für Sanitäranlagen
(Artikel-Nr. 14052)

Merkblätter
/ Korrekte Planung und Ausführung von Küchenanschlüssen im Wohnbereich
/ Sanitärapparate: Dienstleistungen erkennbar machen
Download unter
suissetec.ch/merkblaetter

Für alle Branchen
Merkblätter
/ Gebäudelabels und Standards von Bedeutung im Schweizer Markt
/ Vermessung von Leitungssystemen mit GPS
Download unter
suissetec.ch/merkblaetter

